

# »» Gleichberechtigung: Berufliche Bildung kann als zentraler Hebel dienen

Nr. 31, 18. August 2016



Autoren: Karla Henning, Mandana Bahrinipour und Robert Hildebrand  
Redaktion: Dr. Julia Sattelberger

Mehr Mädchen und Frauen als je zuvor haben Zugang zu Primarschulbildung und auch in der Sekundarbildung schließt sich die Lücke zwischen den Geschlechtern, wenn auch deutlich langsamer. Die Erfolge in der Bildungspolitik haben dazu beigetragen, dass Frauen inzwischen 40 % der globalen Arbeitskraft im formalen Sektor stellen.

## Fortbestehende Genderdiskriminierung auf dem Arbeitsmarkt

Trotzdem zeigen sich gerade auch im Arbeitsmarkt immer noch erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Verteilung von Arbeit und Bezahlung zwischen den Geschlechtern: Unverändert übernehmen Frauen weltweit den größten Anteil an unbezahlter und informeller Arbeit, sind seltener in den oberen Hierarchien von Unternehmen anzutreffen und verdienen global betrachtet im Durchschnitt ca. 24% weniger (für gleiche Arbeit!).

Da diese Unterschiede primär das Ergebnis von privatwirtschaftlichen Entscheidungen auf dem Arbeitsmarkt sind, lassen sie sich über staatliche Entwicklungszusammenarbeit auf direktem Wege nur schwer adressieren.

## Ansatzpunkte für den Abbau von Benachteiligungen im Arbeitsmarkt

Bestimmende Faktoren für die Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt sind tief verwurzelte soziale Normen, Rollenbilder und ungleiche Machtverhältnisse. Dadurch werden Frauen und Männer in unterschiedliche Beschäftigungsformen gelenkt. Für Frauen bedeutet dies oft ein Hindernis, um in männer-dominierten Jobs mit höheren Verdienstmöglichkeiten zu arbeiten.

Die bestimmenden Faktoren weisen i.d.R. eine hohe zeitliche Konstanz auf. Aber der Blick auf die veränderte Rolle und Wahrnehmung von Frauen in modernen Industriestaaten zeigt, dass sich solche Faktoren manchmal auch in relativ kurzer Zeit an veränderte Rahmen-

bedingungen und gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Bedürfnisse anpassen können und dass der Arbeitsmarkt hierbei oftmals eine zentrale Rolle spielt. Auch aus wirtschaftlicher Sicht „rechnet“ sich Gendergleichstellung: Das massive ökonomische Potential lässt sich an den OECD Ländern beobachten, wo 50% des Wirtschaftswachstums der vergangenen 50 Jahre der Annäherung an die Gleichberechtigung in Bildung und Beschäftigung zugeschrieben werden können.

Freiwillige Selbstverpflichtungen von Unternehmen zur beruflichen Förderung von Frauen zeigen in Entwicklungsländern bisher wenig Wirkung und für harte regulatorische Eingriffe (z.B. Mindestfrauenquoten in Betrieben) gibt es – ungeachtet ihrer auch umstrittenen Wirksamkeit und Durchsetzbarkeit – wenig politische Unterstützung.

Ein möglicher Ausweg ist daher, die Berufschancen von Frauen durch verbesserte Berufsbildung zu erhöhen und damit marktwirtschaftliche Funktionsprinzipien zu nutzen, um Unternehmen dazu zu bewegen, mehr Frauen auch in höherqualifizierten Berufen einzustellen.

## Zugang von Frauen zu Berufsbildungsinstitutionen über bedarfsgerechtere Angebote verbessern

Frauen sind in Berufsbildungsinstitutionen bisher drastisch unterrepräsentiert: Nur 8% der Abschlüsse beruflicher Bildung werden von Frauen gemacht (Weltbank, 2016).

In einigen Fällen liegt dies an den formalen Zugangskriterien, aber nicht selten auch an den o.g. traditionellen Rollenbildern, die dazu führen, dass Frauen diese Ausbildungsgänge auch weniger nachfragen als Männer. Hier können ggfs. auf Frauen zugeschnittene Sensibilisierungs- und Rekrutierungskampagnen teilweise Abhilfe schaffen. Ein wichtiges Hemmnis ist aber auch, dass bestehende Angebote kaum die

besonderen Bedürfnisse von Frauen berücksichtigen. So gibt es bspw. eine höhere Abbruchrate der Ausbildung bei Frauen als bei Männern, da diese durch Verpflichtungen in der Familie oder wegen fehlender finanzieller Unterstützung deutlich mehr Schwierigkeiten haben, die Trainingseinheiten konsistent zu besuchen. Ansatzpunkte sind u.a. Stipendien, Mädchenschlafsäle und Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

## Synergien: Berufsbildung fördert Gendergleichberechtigung über viele parallele Wirkungskanäle

Berufsbildungsförderung für Frauen erhöht ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlich. Empirische Studien zeigen, dass dies auch gleich mit einer ganzen Reihe weiterer entwicklungspolitischer Nebeneffekte positiv verknüpft ist, wie z.B. dem Aufbrechen traditioneller Rollenbilder durch die Vorbildfunktion berufstätiger Frauen, gesellschaftliche Anerkennung/Empowerment und rückläufigen Geburtenraten. Nicht zuletzt wegen dieser zahlreichen Synergien gilt Berufsbildung als ein besonders wirksamer Ansatzpunkt um Gendergleichstellung im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit zu fördern.

## Fazit

Genderspezifische Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt sind zwar auf direktem Wege über staatliche Entwicklungszusammenarbeit nur schwer zu adressieren, aber die Förderung von Berufsbildung ist ein sehr wirksamer indirekter Weg um Ungleichheiten abzubauen, der zudem viele positive Nebeneffekte auf Gendergleichstellung im weiteren Sinne hat.

Diese Erkenntnis liegt auch der Erklärung von Elmau (2015) zugrunde, in der sich die G7-Staaten zum Ziel gesetzt haben, den Zugang von Frauen und Mädchen in Entwicklungsländern zu beruflicher Bildung zu verbessern. ■